

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 85 (1959)

Heft: 48

Illustration: "Ich glaube wir einigen uns gütlich, es liegt doch nur unbedeutender Karosserieschaden vor, Herr Baron!"

Autor: Joss, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

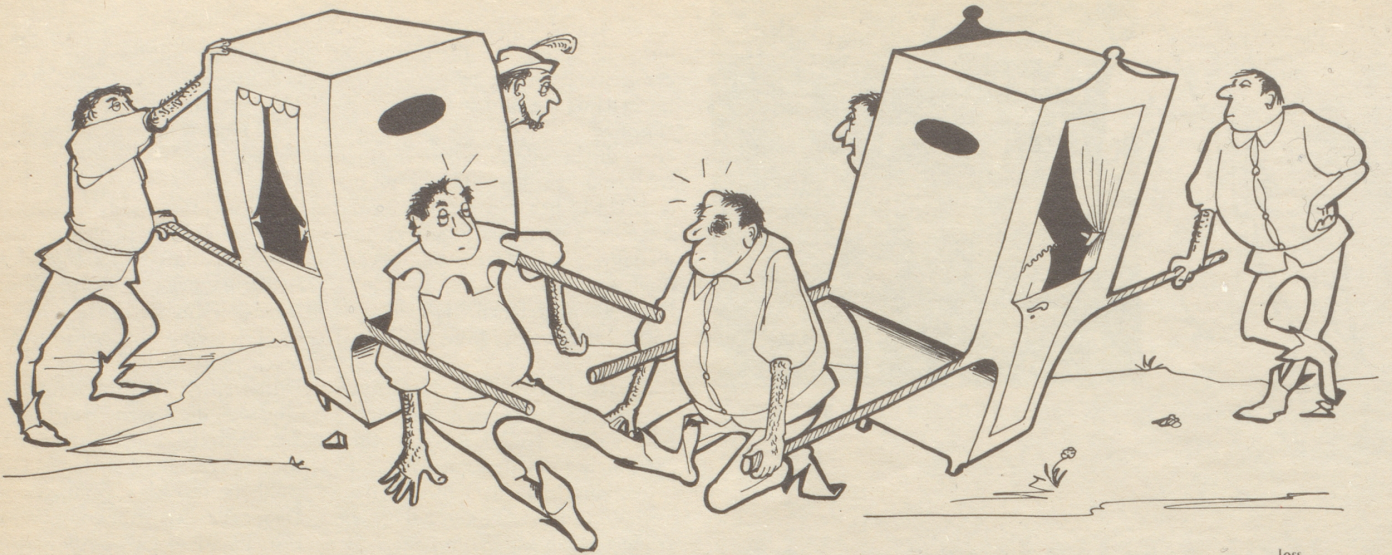
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Joss

«Ich glaube wir einigen uns gütlich, es liegt doch nur unbedeutender Karosserieschaden vor, Herr Baron!»

wird. Der Schlager-Sänger Ralph Bendix ist im Auftrag einer Schallplatten-Firma nach Rom gefahren, um mit Soraya zu verhandeln. Die Ex-Kaiserin ist im Prinzip einverstanden. Bendix rechnet damit, daß die Verhandlungen zehn Tage dauern werden.»

Eine Frage: kennen Sie irgendeine andere schweizerische Tageszeitung, die diese Meldung gebracht hätte? Ich pflege einige Zeitungen pro Tag zu lesen, ich kenne keine!

Mir ist fernerhin keine schweizerische Tageszeitung bekannt, die davon erzählte, daß der fünfundzwanzigjährige Berliner Georg Kaschke in Johannesburg die blonde Negerin Stella Smith nicht heiraten durfte.

Also: Wenn «Blick» behauptet, es unterscheide sich nur in der modernen Formulierung und Aufmachung von anderen Zeitungen, so stimmt das nicht.

Wir wollen es ganz schlicht und deutlich formulieren: «Blick» unterscheidet sich vor allem im Inhalt von anderen Tageszeitungen.

Im Inhalt, meine Damen und Herren!

Im nichtvorhandenen!

Zwischendurch etwas anderes: was verstehen die vom «Blick» eigentlich unter «moderner Aufmachung»? Schlagzeilen, die dreimal länger sind als die Meldung, die ihnen folgt?

Etwas anderes kann es gar nicht sein.

Es sei denn, daß man einen Umbruch, der so wirr und so unschön ist, daß es große Hunde länglich jammern kann, als modern ansieht! Und wieder ein Zwischentitel.

Ich sage dann vielleicht warum! Bitte:

Der Papst hat einen Schnupfen!

Ignorieren Sie usw.

Also:

«Blick» behauptet, er lasse alles Unwesentliche und Langweilige weg! Auch da wäre ein wunder Punkt! Du liebe Mittagszeit, kann man aber über das, was wesentlich ist und nicht langweilig, verschiedener Meinung sein!

Auf der Rückseite der Nummer, in der «Blick» diese Behauptung aufstellt, finden sich zwei Photographien des Papstes, der sich die Nase schneuzt.

Der Titel: Der Papst hat einen Schnupfen!

Und die Meldung:

«Papst Johannes XXIII. litt am ersten Jahrestag seiner Krönung unter einem Schnupfen. Während der Zeremonie griff er kurz zu seinem Taschentuch, das er im linken Aermel versteckt hatte.

Dieses Schneuzen machte er so selbstverständlich wie jeder andere Sterbliche. Sein Schnupfen vermochte die Zeremonie nicht zu stören.»

Diese wesentliche und nicht langweilige Meldung wirft, glauben Sie es mir nur, in mir gar manche bange Frage auf.

Zunächst einmal: warum erfahre ich nur, wie es dem Papst letzten Sonntag ging? Warum teilt mir «Blick» nicht mit, ob Menuhin Seitenstechen gehabt hat, die Callas Schluckweh, Simonon Migräne, Danny Kaye Gesichtsmuskelkrämpfe, Peter Kraus Rippenschmerzen, Armstrong den Schluckauf, de Gaulle Sodbrennen und Hannes Schmidhauser einen Kater?

Und bitte: wo bleiben die sonntäglichen Wehwechen von Walter

Roderer, Aga Khan, Dieter Borsche und Franz Antel?

Warum enthält mir «Blick» so wesentliche und nicht langweilige Dinge vor?

Warum?

Und dann: warum formuliert sie diese Meldungen nicht auch ähnlich spannend, mitreißend und modern wie die Meldung über den schnupfenden Papst?

Und so unglaublich geistvoll?

Hören Sie noch einmal:

«Dieses Schneuzen machte er so selbstverständlich wie jeder andere Sterbliche!»

Das, meine Damen und Herren, finde ich erstaunlich!

Wirklich: es ist doch außerordentlich, daß er sich so ganz gewöhnlich geschneuzt hat! Zum mindesten hätte er sich doch in einen Heiligenschein schneuzen können. Oder irgendwie päpstlicher. Oder wenigstens doch in ein Taschentuch aus Filigran-Gold, an dem sieben Nonnen sieben Jahre handgestickt haben.

Oder etwas in der Art.

Und dann dieser bildschöne Satz:

«Sein Schnupfen vermochte die Zeremonie nicht zu stören.»

Ich frage mich: was für ein Interesse könnte der Papst eigentlich daran gehabt haben, die Zeremonie zu stören?

Und wie hätte er es tun sollen?

Mit einem elefantenhafte Stoß à la Trompeter von Säckingen? Mit einem weithinschallenden «Hatschi»?

Es ist nicht wahr, es ist einfach nicht wahr, was die Leute da hinsudeln!

Und wenn es nicht so besonders blöd wäre, dann könnte man es für Blasphemie halten.

Aber um wirklich blasphemisch zu sein, braucht es zum Glück etwas mehr Niveau!

Daß der Papst einen Schnupfen habe, das verstehen die also unter einer wesentlichen Mitteilung.

Und das verstehen sie auch noch darunter:

«Mord in 3000 Meter Tiefe!» – «Keine Schoggi für Elisabeth» – «Millionär auf der Entenjagd getötet» – «Dieses Pferd schlug dem Tod ein Schnippchen» – «Wenn die Konkurrenz-Braut naht!»

Nun, undsoweiter ...

Doch wieder rasch ein Zwischentitel!

Ich sage Ihnen ganz bestimmt, wieso!

Die Tempel der Einfallslosigkeit

In der Begründung der Klage gegen die «Solothurner Zeitung» heißt es weiter:

«Und wenn darüber in vielen Redaktionen Alarm herrscht, ist das nicht unsere Schuld: In diesen Tempeln der Einfallslosigkeit und Ueberheblichkeit ärgert man sich, daß BLICK (wie eine Basler Zeitung naiverweise schrieb) wie warme Weggli verkauft wird.»

Das, meine Damen und Herren, ist mehr als man denen vom «Blick» durchgehen lassen sollte.

Bloß weil sie jeden suspekten Hafenkäse mit meterlangen Ueberschriften annoncieren, haben sie noch kein Recht, andere Redaktionen lächerlich zu machen.

Bloß weil sie daran glauben, daß ein Fuß im Gotthard-Tunnel, ein Mörder in Regensdorf, ein verschnupfter Papst, eine singende Ex-Kaiserin, ein entführtes Kind, ein unterernährter Hund, eine Misswahl in Holland und ein Sexual-